

Zehn Jahre „Gute Dienste“

Das Zuverdienstprojekt für psychisch erkrankte Menschen feiert Geburtstag

Von Kerstin Petri

Psychisch erkrankte Menschen haben es oft schwer am ersten Arbeitsmarkt. Um ihnen dennoch die Möglichkeit zu geben, einer Beschäftigung nachzugehen, die zu ihnen passt, sind die „Guten Dienste“ von der Diakonie Landshut in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Niederbayern ins Leben gerufen worden. Diese Woche feiert das Zuverdienstprojekt zehnjähriges Bestehen.

„Zuverdienstprojekt heißt, dass psychisch erkrankte Menschen hier die Möglichkeit haben, einer Beschäftigung nachzugehen, die 14,5 Stunden in der Woche nicht überschreitet“, erklärt Jan Ritzer. Der Sozialpädagoge ist seit sechs Jahren der Leiter der Arbeitsprojekte der Diakonie Landshut.

Zeitgleich kam vor zehn Jahren eine Anfrage der Unteren Naturschutzbehörde (heute Landschaftspflegeverband) zur Vermehrung von einheimischen Wildpflanzen, die vom Aussterben bedroht sind. Beide Säulen, das Zuverdienstprojekt und der Gartenbau, sind schließlich zusammengefügt worden.

Die Zuverdienstler können wählen, ob sie lieber in die Sortierung, in den Verkaufsladen oder in die Gärtnerei wollen. Aktuell arbeiten 26 Menschen bei „Gute Dienste“. Eine von ihnen ist Iris Erdogan. Sie ist in der Sortierung beschäftigt. Bei ihr auf dem Tisch landet gebrauchte und neue Kleidung, die von Privatpersonen abgegeben worden ist oder aus den insgesamt 26 lila Kleidercontainern der Diakonie Landshut in der Stadt und im Landkreis stammt.

„Hier werden keine Unterschiede gemacht“

Die 54-Jährige schaut in die Taschen, kontrolliert die Reißverschlüsse, prüft, ob die Kleidungsstücke Flecken oder Löcher aufweisen. Ist die Ware gut erhalten, wird sie ausgeschildert und kommt zum Verkauf in das Gebrauchtwarenhäus „Hab und Gut exclusiv“.

„Daheim ist mir die Decke auf den Kopf gefallen“, sagt Iris Erdo-



Die Fachleiter Richard Strasser (von links) und Stefanie Thomas mit Leiter Jan Ritzer bei den Wildpflanzen. Fotos: kp



Iris Erdogan arbeitet bei den „Guten Diensten“ in der Sortierung.

gan. „Hier fühle ich mich wohl und meine Arbeit wird geschätzt. Hier werden keine Unterschiede gemacht zwischen den Einzelnen. Egal, was für Krankheiten derjenige hat, man wird so akzeptiert, wie man ist.“ Eine ganz andere Tätig-

keit erwartet die Mitarbeiter in der Gärtnerei. Die Wildpflanzen werden erst in der freien Natur entnommen. Das übernehmen die Landschaftsschutzbehörden. Die Mitarbeiter der „Guten Dienste“ pflücken dann die Samen mit den Fingern heraus.

„Wir sind praktisch Geburtshelfer. Wir pflanzen die Pflanzen wieder aus und hoffen, dass sie sich an dem Standort wieder von selber vermehren“, sagt Fachleiter Richard Strasser. Dieses Projekt zur Arterhaltung ist einzigartig im Landkreis Landshut. Zudem sind im Laden Beet-, Balkon-, und Zimmerpflanzen sowie Gemüse und Ge-

müsejungpflanzen erhältlich, die in den Gewächshäusern auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern biologisch angebaut werden.

Die Mitarbeiter werden entweder über das Jobcenter vermittelt oder kommen auf Rat von Betreuern oder Ärzten. „Unser Augenmerk liegt darauf, dass die Stabilität bewahrt wird. Es ist oft nur ein kleiner Schritt zur Überforderung“, sagt Ritzer. So können die Mitarbeiter ohne Zwang ausprobieren, welches Beschäftigungsfeld und welche Arbeitszeiten zu ihnen passen.

Was wünschen sich Jan Ritzer und sein Team für die Zukunft? „Die Auftragslage und der Kundenzuspruch sind gut, das wollen wir uns bewahren.“ Was allerdings immer mehr zum Problem wird, ist die abnehmende Qualität im Kleidersektor, sagt Ritzer. Stichwort: Fast Fashion. „Die Teile werden in Asien billig produziert und landen dann bei uns. Das ist eine Herausforderung nicht nur für uns, sondern für ganze Textilbranche. Wir können nur darauf hinweisen, mehr auf Nachhaltigkeit zu achten.“